

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde und Vogel- und Naturschutz.
Offizielles Organ der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz.
Erscheint am 15. des Monats.

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux et de la nature.
Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection.
Paraît le 15 du mois.

Ueber meteorologische Bedingungen des Vogelzuges.¹⁾

Von Prof. V. Haecker, Halle a. S.

(Aus dem Schweizerischen Forschungsinstitut für Hochgebirgsphysiologie und Tuberkuloseforschung in Davos).

In einer langen Reihe von Jahren, in welchen ich in Süddeutschland (Tübingen, Freiburg i. Br., Stuttgart) den Vogelzug beobachtete, hat sich in mir Schritt für Schritt die Ueberzeugung befestigt, dass der Frühjahrszug verschiedener einheimischer Vögel in hohem Masse durch föhnige Wetterlage beeinflusst wird. Es konnte für Süddeutschland gezeigt werden, dass die nicht-überwinternden Rotkehlchen, *Erithacus r. rubecula* (L.), der Weidenlaubvogel, *Phylloscopus c. collybita* (Vieill.) und, wie sich später herausstellte, auch der Hausrotschwanz, *Phoenicurus ochrurus gibraltariensis* (Gm.) und wahrscheinlich die Heckenbraunelle, *Prunella m. modularis* (L.), eine erste; Fitislaubvogel, *Phylloscopus tr. trochilus* (L.) und Gartenrotschwanz, *Phoenicurus ph. phoenicurus* (L.), eine zweite Staffel bilden, und dass ihre Ankunft jeweils bei föhniger Wetterlage erfolgt. Damit hängen in offenkundiger Weise die grossen Verschiedenheiten zusammen, welche in den einzelnen Jahrgängen das Eintreffen der genannten Vogelarten zeigt. Herrscht zum Beispiel, wie dies in der 90er Jahren des letzten und zu Anfang dieses Jahrhunderts in Süddeutschland ziemlich oft der Fall war, in der Mitte des März und dann wieder nach einer Pause am Ende des März und am Anfang des April einen oder mehrere Tage lang eine ausgeprägt föhnige Wetterlage, dann treffen beide Staffeln getrennt ein. Bleiben dagegen solche Wetterlagen während des ganzen März aus, so verzögert sich das Eintreffen der durch den Föhn beeinflussten Zugvögel

¹⁾ Ueber Föhn und Vogelzug, Verh. Deutsch. zool. Ges. (Jahresversamml. zu Tübingen), Leipzig 1904, S. 202; Reizphysiologisches über Vogelzug und Frühgesang, Biol. Zentralbl. 36, 1916, S. 403; Ueber Föhn und Vogelzug II, Biol. Zentralblatt 44, 1924, S. 337; III, Verh. Orn. Ges. Bayern, 1925.

auch dann, wenn zum Beispiel bei vorherrschenden Ostwinden längere Zeit hindurch sonniges, klares und tagsüber verhältnismässig warmes Wetter besteht und andere, im wesentlichen durch den Faktor Wärme bedingte phänomenologische Erscheinungen — Entfaltung der Frühlingsblüten, Flug der Citronenfalter und Vanesen — in anscheinend regelmässiger Weise zu Tage treten. Dann kann speziell die erste Staffel während des ganzen März ausbleiben und erst, wenn in der ersten Aprilhälfte der Vorderrand eines heraufziehenden Minimums eine Föhnlage mit sich bringt, treffen erste und zweite Staffel mehr oder weniger gleichzeitig ein. So konnte ich den Schluss ziehen, dass für die genannten Vögel der Föhn den Reiz oder das Signal zum Aufbruch aus den Mittelmeergegenden und zur etappenweisen oder kontinuierlichen Weiterbewegung bildet und speziell auch beim Passieren der Alpenkämme als Vehikel dient. Dieser Satz gilt, wie ich glaube, ganz unabhängig von der Frage, in welchem Umfange die von Süden kommenden und in Süddeutschland eintreffenden Zugvögel die Alpenpässe oder das Rhonetal und die die Schweizer Hochebene durchschneidenden Flusstäler oder auch das Belforter Loch zwischen Vogesen und Jura benützen. Auch muss die Frage offenbleiben, welche physikalische Faktoren im Speziellen wirksam sind, ob etwa die Luftfäden und Luftsäulen, die bei Eintritt einer Föhnlage am Südabhang der Alpen in immer stärkerer Masse aufsteigen, von den aus Afrika kommenden Vögeln als Reiz empfunden werden, oder ob die Temperaturveränderungen oder ob schliesslich die für die Föhnlage charakteristischen luftelektrischen Erscheinungen eine Rolle spielen. Bei der Verfolgung gerade dieser Frage wird auch die Beobachtung zu berücksichtigen sein, dass auch noch in Mitteleuropa (Halle a. S.) südliche, südwestliche und südöstliche Luftströmungen einen ähnlichen Einfluss auf den Vogelzug haben, wie in Süddeutschland die typische Föhnlage.

Um bezüglich aller dieser Probleme weiter zu kommen, musste versucht werden, die Methodik nach zwei Richtungen hin zu verbessern. Auf der einen Seite schien eine möglichst weitgehende Individualbeobachtung wünschenswert zu sein, d. h. die Beobachtung einzelner Männchen, die mit Rücksicht auf Besonderheiten des Standortes bzw. Nistplatzes oder auch des Gesanges mit grosser Sicherheit durch mehrere Jahre hindurch identifiziert werden können; andererseits musste eine systematische Beobachtung an geeigneten Punkten des Alpengebietes versucht werden. Ich habe es daher als ein grosses Glück begrüsst, dass es mir im Frühjahr 1924 und 1925 vergönnt war, zum Zwecke anderer Untersuchungen am Davoser Forschungsinstitut Aufenthalt zu nehmen und gewissermassen in der freien Zeit auch in der Frage: Föhn und Vogelzug einige Schritte weiterkommen zu können. Davos weist, wie ich glaube, ganz besonders günstige Bedingungen für phänomenologisch-meteorologische Untersuchungen auf. Hierher gehört die im allgemei-

nen nordost-südwestliche Richtung des Landwassertales; die Nähe des warmen, frühzeitig schneefreien Albula-Abschnittes bei Filisur, der wohl als letzte Wegmarke für die in Davos eintreffenden Zugvögel angesehen werden kann; die langgestreckte Form der Ortschaften Davos-Platz und Davos-Dorf, in welchen die einzelnen Standorte des Hausrotschwänzchens in beinahe linearer Anordnung aneinandergereiht scheinen; der Umstand, dass in Davos der Föhn sich im allgemeinen nur in der gelinden Form einer „Föhnstimmung“ bemerklich macht; die Möglichkeit, die Unterstützung ornithologisch geschulter Mitbeobachter zu gewinnen; vor allem hatte ich aber das besondere Glück, eine allererste Autorität in meteorologisch-klimatologischen Fragen, Herrn Professor DORNO, jederzeit um Rat fragen zu können.

In Bezug auf die einzelnen Beobachtungen, die ich in den Monaten März und April der Jahre 1924 und 1925 machte, möchte ich auch meine früheren Mitteilungen im „Biologischen Zentralblatt“ und in den „Verhandlungen der Ornithologischen Gesellschaft von Bayern“ hinweisen. Hier möchte ich nur kurz wiederholen; dass speziell die Hausrotschwänzchen im Jahre 1924 in unverkennbarer Weise in drei Wellen (Unterstaffeln, Schüben) jeweils unter dem Einflusse einer Föhnstimmung (23. bis 27. März, 7.—9. April, 14. und 15. April) eingetroffen sind, und dass ebenso im Frühjahr 1925 eine kräftige Föhnlage am 2. und 3. April und eine zweite ausgeprägte Föhnlage am 11. und 12. April die Davoser Rotschwänzchen zurückbrachte. Die zweite Föhnlage führte auch die Rotkehlchen und wahrscheinlich die Heckenbraunellen an ihre Nistplätze zurück.

Bei einem kurzen Aufenthalte in diesem Frühjahr (1926), der zur Ergänzung meines für andere Untersuchungen dienenden Materials notwendig geworden war, konnte ich das schon vor meiner Ankunft erfolgte Eintreffen der ersten Rotschwänzchenwelle nicht selber feststellen, aber aus dem, was ich an den mir von früher bekannten Standplätzen vorfand und aus den Beobachtungen ansässiger Ornithologen¹⁾ entnehmen konnte, ging hervor, dass eine längere Föhnperiode am Ende des März (26.—31.) einen ersten kleinen Schub vom Hausrotschwänzchen und vereinzelt Braunellen gebracht hatte, und dass sich die Zahl der Ankömmlinge in der folgenden, von West-, Nord- und Ost-Winden beherrschten Schönwetterperiode (1.—7. April) und auch an den nächstfolgenden Tagen wohl kaum vermehrt hat. Erst am 12. April morgens und vormittags herrschte deutliche Föhnstimmung mit Südwestwind, wie denn auch der Zürcher Wetterbericht am 12. April meldete, dass es am Alpensüdfuss unter Föhneinfluss regnete. Schon am 12. nachmittags beobachtete ich am Albertitobel ein Männchen, das sich durch sein unstetes Benehmen (all-

¹⁾ Ich bin vor allem den Davoser Ornithologen Herrn Photograph HIMMELSBACH und Herrn Dr. med. A. E. MAYER (Sanatorium Sanitas) für viele wertvolle Mitteilungen dankbar. Auch mehrere jüngere Vogelkenner, die als Kurgäste hier weilten, haben in den vergangenen Jahren manche wichtige Beobachtung gemacht.

mähliche Fortbewegung vom Lärchenwäldchen herab zu den Häusern) und durch Singen am Boden und auf niedrigen Gegenständen als ein Neuankommling zu erkennen gab¹⁾, und an den folgenden beiden Tagen wurden von mir und anderen allenthalben Hausrotschwänzchen beobachtet, die mindestens zum grossen Teil frisch angekommen waren und dies zum Teil auch in ihrem Gebahren zu erkennen gaben. Ueber Rotkehlchen liegen diesmal keine, über den Weidenlaubvogel nur vereinzelte Beobachtungen vor. Neben der allgemeinen Feststellung, dass auch in Davos ein engerer Zusammenhang zwischen Föhnstimmung und Vogelzug besteht, konnten noch ein paar Einzelfragen in Angriff genommen werden. Mit grosser Deutlichkeit traten bei einzelnen, vermutlich älteren Männchen individuelle Besonderheiten hervor. Es kann wohl, wie ich schon früher ausführte, kaum auf Zufall beruhen, dass in den beiden Jahren 1924 und 1925 die Standplätze am Kirchen- und Rathausturm, am Sportweg, in der Gärtnerei des Sanatoriums Turban und an der Kathol. Kirche mit am frühesten besetzt waren. Mindestens die Männchen an den beiden erstgenannten Plätzen und an der Kathol. Kirche dürften in beiden Jahren die nämlichen Individuen gewesen sein, so dass also für mehrere Individuen in zwei aufeinanderfolgenden Jahren eine besonders frühe Ankunft festzustellen war.

(Schluss folgt.)

1. Bericht über die Schweiz. Vogelwarte Sempach.

(Bis 31. Dezember 1924.)

Von A. Schifferli, Sempach.

(Fortsetzung.)

Es mag hier erwähnt sein, dass von der Vogelwarte 170 Stück beringt wurden. Die Gesamtzahlen der Beringungen betragen: 1920 = 528 Vögel, 1921 = 544 Vögel, 1922 = 579 Vögel, 1923 = 521 Vögel. Die Zahlen der Arten sind folgende: 1920 = 46 Arten, 1921 = 50 Arten, 1922 = 54 Arten, 1923 = 60 Arten. Wir können von 1923 auf 1924 eine Zunahme an beringten Vögeln konstatieren, die Arten blieben sich ungefähr gleich. Für die Beringung ist dies jedenfalls ein Vorteil und es wäre wünschenswert, dass sich das Verhältnis zwischen Zahl der Individuen und Arten in diesem Sinne entwickeln würde. Bei der Markierung von vielen Vögeln einer Art sind eher Rückmeldungen zu erwarten. Schon mehrmals wurde der Wunsch geäussert, es sollten systematisch einzelne Arten speziell gezeichnet werden. Bei unserm Betriebe aber ist dies sehr schwierig. Nachdem die Beringer im ganzen Lande verteilt sind, wird eben ein jeder seine „Spezialität“ haben und diese in grösserer Anzahl beringen können. Nun, wir hoffen, auch so nach und nach weiter zu kommen. Allen Beringern sei ihre geleistete Arbeit auf das herzlichste verdankt. Wir wissen aus Erfahrung, welche Mühen aufgewendet werden müssen.

¹⁾ Vergl. Föhn und Vogelzug III, Seite 317.